



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

T., G.: Das Postwesen auf der Wiener Weltausstellung.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Das Postwesen auf der Wiener Weltausstellung.

Wien, 1. Nov. 1873.

Die Weltausstellung ist geschlossen. Auch sie ist dem Loos aller irdischen Dinge verfallen. Sie ist gewesen. Doch ihr Eindruck wird unvergänglich sein.

Die Kulturleistungen der Jetztzeit sind nicht blos von Tausenden regsamer Geister aufgenommen und lebendig erfaßt worden, sondern es ist überhaupt nicht zu fürchten, es werde jemals der Charakter unsrer Kultur in die volle Nacht geschichtlicher Vergessenheit sinken, wie es thatsächlich mit der Kultur vergangener Zeiten geschehen ist. Daß diese unsere Kultur erhalten und aufbewahrt bleiben werde, dafür bürgt der Standpunkt, welchen das Christthum (im weitesten Sinne) sowie die Verkehrsmittel, jene Lebensadern menschlicher Vereinigung, einnehmen. Im Hinblick hierauf war es eine geistvolle Illustration dieser wichtigsten modernen Kulturhebel, die Presse und ihre Erzeugnisse unter den Verkehrsmitteln aber das weitverbreitetste und daher mächtigste, das Postwesen in den Kreis der Ausstellungsgegenstände zu ziehen. Der hervorragendste Antheil an diesem Gedanken gebührt dem General-Postdirektor des deutschen Reichs, Heinrich Stephan. Wie sich im wirklichen Leben Postwesen und Presse schweesterlich die Hand reichen, so ließ Stephan auch für die Ausstellungszwecke der Presse, natürlich derjenigen des Deutschen Reiches, die Postanstalten mit ihrer weitverzweigten Wirksamkeit ins Mittel treten. Die Reichspost sammelte alle jene Blätter und selbst Blättchen, welche in dem weiten Gebiete zwischen Passau und Oldenburg, zwischen Constanz und Memel die tägliche Geistesarbeit auf politischem und sozialem Felde ans Licht fördern. Durch dieses Mittel wurde eine Ausstellung der Pressezeugnisse erzielt, welche an Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit diejenige aller übrigen Länder übertrifft; denn es sind außer den deutschen Tagesblättern auch die periodischen Zeitschriften, Journale, Wochen und Vierteljahrs-Blätter Deutschlands aus allen Gebieten der menschlichen Arbeit in Kunst, Wissenschaft, Handel, Industrie und Gewerben in Original-Exemplaren zur Anschauung gebracht. Diese Ausstellung ist nicht eine der geringsten Zierden des deutschen Unterrichtspavillons, welcher zwischen dem Nordportal des Industrie-Palastes und der Maschinenhalle sich erhebt.

Ebenso wie die Ausstellung der deutschen Pressezeugnisse ist die Ausstellung des deutschen Postwesens Stephan's eigenstes Werk, mit dem er allen anderen Kulturstaaten voranging, von denen leider nur Oesterreich diesem Beispiele gefolgt ist. Wenn auch die Veranschaulichung der freien menschlichen Thätigkeit einen Hauptzweck der Weltausstellung

bildet, so gehört doch das Postwesen trotz seines Gepräges als Staatsanstalt so unzertrennlich zu der charakteristischen Signatur der jetzigen Kulturepoche, als der Aera des Weltverkehrs, daß es nur zu bedauern ist, wenn die Postinstitute der anderen Völker durch Nichtbesichtigung der Weltausstellung den Maßstab für Vergleichung der Leistungen aller Hauptkulturvölker auf diesem wichtigen Gebiete dem Forscher entzogen haben. Im Wesentlichen liegt der Grund davon wohl in dem Umstande, daß die Post in den meisten Staaten bekanntlich einen Zweig der Staatsverwaltung bildet, deren Leistungen man aus einer bei diesem Zweige ganz unmotivirten Scheu dem allgemeinen Urtheil Preis zu geben Anstand genommen hat. Die deutsche Reichspost brauchte diesem Urtheil freilich sich nicht zu entziehen, da ihre Leistungen bereits als mustergiltig überall anerkannt sind.

Wenn wir nun vor näherem Eingehen auf die Hauptgegenstände der Post-Ausstellung, die in dem südwestlichen Annex der deutschen Abtheilung ihren Platz hat, hier ein politisches Moment hervorheben, so geschieht es gerade in dem Andenken an die jüngste bedeutungsvolle Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien. In dem erlauchten Repräsentanten des deutschen Reichs verkörpert sich namentlich für den Ausländer, den Nichtdeutschen, der deutsche Staatsbegriff am einfachsten, klarsten. Diesem Begriffe gegenüber ist die Trias im deutschen Postwesen, welche der Württembergische Staatsanzeiger kürzlich durch den klassischen Ausdruck „die drei Postverwaltungen des Deutschen Reichs“ nicht sehr glücklich, aber doch correct definierte, für den Ausländer unfassbar. Denn wer denkt, gegenüber den bedeutsamen Erfolgen, welche die deutsche Staatseinigang bereits erzielt hat, noch an die „Reservatrechte“ im Verkehrswesen, welche Bayern und Württemberg sich zu Versailles als Reste einer glücklich überwundenen Tertiärperiode „gerettet“ haben. Dem Nichtdeutschen erscheinen drei deutsche Postverwaltungen, abgesehen von dem embarras de richesse, völlig mythisch, da vor Allem im Verkehrswesen straffe Einheit Noth thut. Erst die Einsicht in das große „Postfreimarken-Album“, welches die Reichspost ausgestellt hat und das mit seinen 1900 Marken aller Länder des Erdballs wohl eine der vortrefflichsten Marken-Collectionen ist, die existiren, belehrt den nichtdeutschen Beschauer eines Bessern; er erkennt aus den verschiedenen Exemplaren der königl. bayerischen und königl. württembergischen Freimarken, daß eine deutsche Postfreimärke, welche in München ebenso wie in Stuttgart, Ulm, Leipzig und Berlin Geltung hat, in das Reich der frommen Wünsche gehört, freilich solcher Wünsche, deren endliche Verwirklichung die Nation dringend ersohnt; er kann, so schwer es ihm wird, sich vorstellen, daß in einer dieser drei Postanstalten Erleichterungen bestehen, welche die anderen beiden Institute nicht einführen mögen. Wenn erst jene Trias im Deutschen

Postwesen der Geschichte angehören wird, werden auch die Uniform-Unterschiede der Postbeamten und Postillone im Reiche schwinden; bis dahin steht ein „Reichs-Postillon“, wie die Reichspost durch in ihrer Ausstellung geschmackvoll ausgeführte Modelle gezeigt hat, ganz anders aus, wie ein Postillon in Bayern oder Württemberg, deren Uniformen in dem Post-Ausstellungs-Pavillon etwas bunt an der Wand umherhängen. Die „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ des deutschen Post-Südens erstrecken sich in gleicher Weise auf die übrigen Betriebsmittel der Postanstalten. Instruktionen, Briefkasten, Utensilien für den Bureaudienst, Formulare zu den Dienstpapieren, Briefbeutel u. s. w. bieten eine bunte Mosaik verschiedenartiger Einrichtungen dar, während man der Ansicht zuneigt, es sollten jene durch die Praxis als mustergültig bewährten Utensilien u. s. w., von welchen die Reichspost Proben ausgestellt hat, im ganzen Reiche als Normen dienen. Hierin wird vielleicht die Wiener Ausstellung eine allmähliche Aenderung herbeiführen. Die Verwaltungen werden aus der Beobachtung des Abweichenden vielleicht zur Einführung von gleichmäßig eingerichteten Betriebsapparaten geführt werden, deren Zweckmäßigkeit überall einleuchtet.

Von hervorragendem Interesse ist die Ausstellung von Modellen zu Postwagen, wie sie bei der Reichspost im Gebrauch sind. Bayern und Württemberg haben derartige Modelle nicht eingesandt. Dieser Theil der Ausstellung hat zugleich den Zweck historischer Veranschaulichung der Phasen im Entwicklungsgang des Posttransportwesens; denn er belehrt uns, wie die Technik von den primitiven Postwagen, in denen einst die Hamburg-Berliner Häringsposten befördert wurden, oder von der sinnreichen Foltermaschine, welche man „Röthenerer gelbe Landkutsche“ oder „Budweis-Linzer Pferdebahnkutsche“*) nannte, sich zu den vortrefflichen, von Geschmack und Solidität zeugenden Werken der modernen Wagenbaukunst emporgearbeitet hat. Die ingeniose Ausrüstung der Wagen zu den verschiedensten Zwecken der Verwaltung: als Personenbeförderung, Güterposttransport, Bahnhofspostverladungen documentirt gleichzeitig den Eifer der leitenden Organe, stets Harmonie zwischen Form und Inhalt, zwischen Zweck und Mittel zu erreichen. In dieser Hinsicht sind die Modelle der Eisenbahnpostwagen, welche die Actien-Gesellschaft für Eisenbahnbedarf in Berlin nach den Anweisungen des Reichs-General-Postamts angefertigt hat, höchst bemerkenswerth, da sie auch dem Laien einen vollständigen Einblick in den Betrieb eines ambulanten Postbureaus auf Eisenbahnen darbieten. Nicht der kleinste Gegenstand des Betriebsbedürfnisses ist dabei vergessen. Außer der vollständigen Bureaueinrichtung

*) Ein Exemplar dieser Kutsche ziert den Platz vor der „Additionellen Ausstellung“ Oesterreichs.

an Fachwerken, Materialien zum Beleuchten und Schreiben, an Desen, Closets u. s. w. erregt namentlich der Fang-Apparat Interesse, welcher für Stationen in Anwendung kommt, an denen die Gil- und Schnellzüge nicht halten. Dieser Apparat ist überaus einfach construirt und arbeitet ungemein sicher. Ein an dem Waggon angebrachter länglicher Korb wird nämlich durch einen Hebel im Innern des Wagens so in Bewegung gesetzt, daß er während der Fahrt sich nach außen aufklappt und eine große Ledertasche mit Briefbeuteln erfäßt, welche von dem Beamten der zu passirenden Station an einem Pfahl neben dem Bahngleise angehängt ist. Die Ledertasche wird sodann von dem Postunterbeamten im Eisenbahn Postwagen aus dem Korbe, der ganz zierlich aber dauerhaft von starken Stricken hergestellt ist, herausgenommen, und die Korrespondenz, welche sonst an der Station einen späteren Bahnzug hätte abwarten müssen, wird ohne Verzug ihrer Bestimmung zugeführt; eine Einrichtung, für welche die Bewohner solcher kleineren Stationen der Verwaltung Dank wissen werden.

Der Dienst in den Postbureaus darzustellen, wäre zwar instructiv, aber schwer ausführbar gewesen; man hat sich daher darauf beschränken müssen, Zeichnungen und Situationspläne von Postämtern auszustellen. Eine Zierde dieses Theils der Postausstellung ist das Modell des neuen General-Postamts-Gebäudes in Berlin. Das letztere, ebenfalls vom General-Postdirector Stephan geplant und besonders hinsichtlich des künstlerischen Schmucks und der Ornamentik, nach Stephan's Angaben im Renaissance-Styl vom Baurath Schwatlo ausgeführt, bereichert Berlin um einen monumentalen Prachtbau, der des neuen deutschen Reichs würdig ist und dessen Façade namentlich an die herrlichen Arbeiten Palladio's, des Vicentischen Baumeisters erinnert. Sie wird durch eine Attika gekrönt, welche auf den Eckpostamenten der Risalite vier Statuen trägt, durch die der Character des reichen Wirkens und der umfassenden Thätigkeit des Postinstituts in glücklicher und sinniger Weise veranschaulicht wird. Auf der einen Seite thront die Statue der Wissenschaft, welche letztere ohne den Postverkehr des äußeren Mittels der Ausbreitung entbehren würde, daneben die Figur der Familie, repräsentirt durch ein Weib mit einem Kinde im Arm. Auf der andern Seite stehen die Figuren des „Merkur“, des Verkehrsgottes καὶ ἔξοχόν, und des „Neptun“, als Sinnbildes eines Beschützers der transoceanischen Weltverkehrsstraßen, auf denen die Post ihrer wichtigen Aufgabe der Völkerverbindung genügt. Das Gebäude wird auch im Innern reiche ornamentale Zierden erhalten, namentlich soll der große Sitzungsaal im zweiten Stockwerk mit einem Bilderfries ausgestattet werden, welcher in poetischen, ebenfalls nach Stephan's Ideen concipirten Gruppen den gesammten Entwicklungsgang des Postwesens vom Alterthume bis in die moderne Zeit veranschaulichen wird.

In dem neuen Berliner General-Postamtgebäude soll ferner nach dessen Vollendung ein postalisches Museum eingerichtet werden, in welchem zunächst den in Wien ausgestellten Gegenständen eine würdige Stätte bereitet werden wird. Vielleicht kann alsdann für die Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Briefes von ästhetischem und von wirthschaftlichem Standpunkte ebenfalls Vorsorge getroffen werden. Es müßte hohes Interesse bieten, die vielfachen Formen des Briefes, von Stabrobates und Semiramis Tafeln, von der Skytale der lakedämonischen Ephoren, von Cicero's und Martial's Distychen herab bis zu der Stephan'schen Korrespondenzkarte in wissenschaftlicher Weise veranschaulicht zu sehen.

Was die Postausstellung Oesterreichs dem Reiche zur Nachahmung bietet, möchte in den graphischen Darstellungen über den Entwicklungsgang zu finden sein, den das Postwesen in diesem Lande durchlaufen hat. Diese Darstellungen sind nach jener auf der Weltausstellung vielfach veranschaulichten Methode angefertigt, welche auf einem großen Tableau ein klares Bild von dem Zustande menschlicher Thätigkeit von Jahr zu Jahr gewährt; sie zeigen an, wie viel Sendungen alljährlich befördert sind, und wie sich von Jahr zu Jahr die Anzahl der Posteinrichtungen und Postanlagen, mithin die Verwerthung der Postanstalt für die Volkswohlfahrt progressiv gesteigert hat. Auch die Einrichtung der Eisenbahn-Postwagen in Oesterreich, z. B. mit besser construirten Räder und mit beweglichen Achsen bietet manches Interesse. Im Großen und Ganzen lehrt die Weltausstellung hinsichtlich des Postwesens, daß die typischen Züge desselben bei allen Stationen im Grunde gleichartige sein müssen, daß aber bei keinem Zweige öffentlicher Wirksamkeit die Bewahrung veralteter Traditionen gefährlicher ist, als im Postwesen. Die deutsche Reichspost verdient mit Recht den Ruhm, sich von dem Ballast alter, den Verkehr einengender Traditionen am schnellsten befreit zu haben.

G. E.

Unter den französischen Kriegsgefangenen bei Köln.

Von Dr. Jos. Kamp.

VI.

Mit rasender Schnelle zog von Westen her das Gewitter auf, welches sich an den Ufern des Rheinstroms entladen wollte. Eine drückende Schwüle ängstigte die Gemüther um so mehr, als unbekümmert um die Gefahr einer,